



Erwin Javor/Stefan Kaltenbrunner: Israel. Was geht mich das an? edition mena-watch, Wien 2022, 250 Seiten, 25 Euro.

Immer wieder Israel!

In dem von Erwin Javor und Stefan Kaltenbrunner herausgegebenen Buch *Israel. Was geht mich das an* geben 14 Autorinnen und Autoren Einblicke in das viel diskutierte Land. Dazwischen gestreut sind Beiträge von Wolf Biermann, wie das Gedicht *Um meinetwillen – Eretz Israel* oder der Liedtext *David und Goliath*.

Zu Israel, der einzigen Demokratie im Nahen Osten, haben so ziemlich alle Menschen eine Meinung, allerdings handelt es sich fast immer um eine Meinung, die durch Meldungen aus dritter oder vierter Hand entstanden ist.

Ben Segenreich, 1983 nach Israel ausgewandert, hat fast 30 Jahre lang als Israel-Korrespondent für deutschsprachige Medien gearbeitet und beschreibt das *Faszinosum Israel*. Es bestand großes mediale Interesse an dem kleinen Land. „Aber im Grunde war ich der Meinung, dass ein Medium irgendeines fernen Landes nicht wirklich einen ständigen Korrespondenten in Israel braucht, oder nicht mehr als zum Beispiel in Norwegen, Marokko oder Uruguay.“

Warum waren alle überzeugt, Israel gehe sie etwas an? *Israel-Obsession*: Der Autor widerlegt die Apartheidsvorwürfe von *Amnesty International* und kritisiert die UNO-Verurteilungen – Israel wurde wegen angeblicher Menschenrechtsverletzungen öfter verurteilt als alle anderen Staaten der Welt zusammen, nicht Nordkorea, China, der Iran, Syrien...

Der Begriff „Nahostkonflikt“ steht für den israelisch-palästinensischen Konflikt, obwohl es im Nahen Osten sehr viele Konflikte gibt: Syrien, Irak, Libanon, Ägypten, Libyen, Algerien, Katar... Doch es gibt 122 territoriale Konflikte weltweit.

Im Fernsehen werden allgemeine Texte mit Straßenszenen oder Alltagsaufnahmen versehen, geht es um Israel: „Religiöse Juden und Soldaten, und wieder Soldaten und Religiöse, und wieder Religiöse und Soldaten.“ So aber sieht Israel nicht aus.

Harry Bergmann schreibt über die *Karriere eines Taxifahrers*, sein Vater war in Israel Taxichauffeur, genauer Nachtfahrer. Bergmann

wurde in Haifa geboren und wurde als Dreijähriger gegen seinen Willen „nach Wien verfrachtet“. Ab 2000 sei sein Lebensmittelpunkt komplexer geworden, denn es kam ein Wohnsitz in Herzlia Pituach dazu. Zu wem bei einem Fußballspiel halten: Israel oder Österreich? Österreich oder Israel?

Doron Rabinovici kam ebenfalls im Alter von drei Jahren mit seinen Eltern nach Wien. Sie wollten nicht in Österreich bleiben, sondern bald wieder nach Israel zurückkehren. Die Rückkehr wurde verschoben und verschoben und... Er wollte schnell die neue Sprache lernen. Sprachen seine Eltern Ivrit, antwortete er auf Deutsch. „Zugleich war es mir wichtig, kein Österreicher zu sein. Ich wollte nicht eines jener heimischen Kinder werden, die so brav und artig auftraten.“ Rabinovici blieb Israel immer verbunden, obwohl er in Wien lebt. „Aber mein Israel, das bleibt mir eingeboren und eingewoben.“

Ahmad Mansour, der gebürtige arabisch-Israeli, hat erst nach seiner Ankunft in Deutschland die israelische Sicht verstanden. Er war, aufgewachsen in einer antisemitischen Umgebung, ein Antisemit, befreite sich von dem Hass und setzt sich heute gegen alle Formen des Antisemitismus ein. Heute weiß er: Es werden sich „kaum arabische Israelis finden, die bereit wären, in einem arabischen Staat zu leben. Denn demokratische, rechtsstaatliche Bedingungen und Wohlstand wie in Israel – das ist nirgendwo sonst im Nahen Osten zu finden.“

Beachtlich ist die beschriebene Wandlung von Robert Schindel: Kommunistisch aufgewachsen und sozialisiert, teilte er deren Antizionismus und wandelte sich zu einem Liebhaber Israels. Dies geschah, als er 1992 vom damaligen Unterrichtsminister Rudolf Scholten eingeladen wurde, mit einer Delegation – darunter IKG-Präsident Tulli Grosz, Leon Zelman vom *Jewish Welcome Service*, Herausgeberin und Chefredakteurin der *Illustrierten Neuen Welt*, Joanna Nittenberg – nach Israel zu reisen.

Als Antizionist angekündigt, ging Schindel mit Ari Rath, damals Chefredakteur der *Jerusalem Post* durch Ostjerusalem und sagte: „Also, ich weiß nicht. Ich hab’ das Gefühl, das gehört alles zu mir.“ Rath mit Tränen in den Augen: „Man hat mich so vor dir gewarnt. Und jetzt das!“ „Ja, jetzt das!“, antwortete Schindel perplex.

Die meisten Texte sind unter *Stories* zusammengefasst. Zum Thema *Geschichte* schrieben Peter Huemer, Joshua Sobol und Christian Ultsch, zu *Religion* hat Jaron Engelmayer einen Beitrag geschrieben.

Die Anthologie beleuchtet Beziehungen zu Israel auf unterschiedlichste Weise: literarisch, persönlich, politisch, journalistisch, wissenschaftlich – von emotional bis faktisch. Ein äußerst lesenswertes und beeindruckendes Buch, sehr vielschichtig und abwechslungsreich und was natürlich nicht fehlen darf, auch mit jüdischem Witz. □

Petra M. Springer